

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mindestmaß notwendigen fliegerischen Mitteln ausgestattet. Die deutschen Flieger-Abteilungen in Rußland, in Rumänien, auf dem Balkan und im Orient mußten je nach Erfordernis den verschiedenartigsten Aufgaben des Luftkampfes gerecht werden. Schutz- bzw. Schlachtstaffeln fehlten völlig, Bombenkräfte waren nur vorübergehend, Jagdstaffeln erst seit Anfang 1917 zugeteilt. Während diese unzulängliche fliegerische Ausstattung auf dem russischen Kriegsschauplatz infolge der taktischen, organisatorischen und technischen Rückständigkeit der russischen Flieger ohne nachteilige Folgen blieb, entstanden in Rumänien, auf dem Balkan und in Palästina durch das Auftreten weit überlegener und hervorragend ausgerüsteter englischer und französischer Luftstreitkräfte überaus schwierige Verhältnisse. Um so höher stehen die Leistungen der an diesen Fronten eingesetzten deutschen Helden der Luft.

Das fliegende, also kämpfende Personal der deutschen Fliegertruppe im Felde (einschließlich der Verbandsführer, aber ohne Stäbe und Parks) betrug bei Kriegsbeginn etwa 470, bei Kriegsende etwa 3300 Offiziere und Mannschaften. Mit rund 5000 Toten und 6500 Verwundeten oder Verletzten weist dieses Personal Verluste auf, wie sie keine andere Waffe kennt. Nichts kennzeichnet ihre Bedeutung klarer, als der erpreßte Vertrag von Versailles, der die neue deutsche Wehrmacht ihrer Fliegertruppe beraubt hat. Aber der Geist, der alle ihre Angehörigen beseelte, vom volkstümlich gewordenen Helden der Lüfte bis zu jenem Unbekannten, der namenlos für seine Heimat aus sonnennaher Höhe in den Staub sank, blieb lebendig und wurde zum Heiligtum einer neuen Generation.

1. Kapitel

Luftkämpfe

Luftkämpfe gehörten in den ersten Monaten des Krieges zu den Seltenheiten. Die deutschen Flugzeuge fühlten sich in erster Linie als Träger der Aufklärung und wichen daher nach Möglichkeit Zusammenstößen mit feindlichen Fliegern aus, zumal da sie diesen sowohl in bezug auf Bewaffnung wie auf technische Leistungen noch unterlegen waren. Die im Frühjahr 1915 erfolgende Neuorganisation der Fliegertruppe brachte mit dem Einbau stärkerer Motoren und eines leichten Flugzeug-Maschinengewehrs sowie durch die Vertauschung von Führer- und Beobachtersitz günstigere Vorbedingungen für den Kampf in der Luft, der freilich von deutscher Seite auch jetzt noch nicht angriffsweise, sondern nur in der Abwehr geführt werden konnte, da der hinter dem Führer sitzende Beobachter nur einen ihn verfolgenden Gegner unter Feuer zu nehmen vermochte. Erst als im Sommer 1915 der flugtechnisch hochwertige „Kampf-Einsitzer“ des Fokker-Typs an die Front gebracht wurde, der mit einem zwangsläufig durch den Propeller schießenden Maschinengewehr ausgerüstet und damit also angriffsfähig war, durfte die Überlegenheit der Feinde im Luftkampf als beseitigt angesehen werden. Die Einführung der zunächst zahlenmäßig noch sehr geringen Kampf-Einsitzer hatte dann allmählich im Sommer 1916 eine Teilung der Front-Fliegertruppe in Beobachtungs- und Kampfverbände zur Folge, wobei die durch den Stellungskrieg hervorgerufene örtliche Bindung der beiderseitigen Fliegerkräfte vermehrte Gelegenheiten zur Aufnahme des Luftkampfes schuf. Bis zum Frühjahr 1916 wurden 90 Kampf-Einsitzerflugzeuge bei den einzelnen Fliegerabteilungen in Dienst gestellt. In den schweren Kämpfen um Verdun bewährte sich ihre Zusammenziehung in Gruppen von 10 bis 15 ganz besonders unter der hervorragenden Leitung Boelckes, der durch den Einsatz seiner Jagdflieger als „Ketten“